



Bekannte und weniger bekannte Ecken der Weserstadt sollen Spaziergänger anhand der Lambertus-Route entdecken können.

Foto: Willi Filz

Tourismus: Vier Kilometer lange „Lambertus-Route“ soll anhand von Baudenkmalern die Eupener Geschichte vermitteln

Der heilige Lambertus weist den Weg

Zu seinem 50-jährigen Bestehen wollte der Eupener Geschichts- und Museumsverein der Stadt Eupen ein Geschenk machen. An Ideen mangelte es nicht. Letztendlich setzte sich ein Projekt durch, das am Donnerstag offiziell vorgestellt wurde: die Lambertus-Route mitsamt einer dazugehörigen Broschüre.

• EUPEN
VON NATHALIE WIMMER

„Wir haben noch mal rund zehn Nägel nachbestellt“, erklärt Max Klases, Präsident des Eupener Geschichts- und Museumsvereins (EGMV). Er erwähnt das allerdings nicht im Gespräch mit Hobbyhandwerkern, sondern am Rande einer Pressekonferenz, bei der die Lambertus-Route vorgestellt wurde. Dieser Weg, bestehend aus 24 Stationen, ist gekennzeichnet durch Edelstahlnägeln. Den Kopf der Nägel zierte das Vereinslogo: Der Heilige Lambertus mit Bischofsstab und Mitra ist zu sehen. „Es ist dem Siegel nachempfunden, das die Eupener Tuchmacher ab 1674 nutzen durften, um ihre Produkte und Waren zu kennzeichnen“, erklärt Museumsdirektorin Catherine Weisshaupt. Von diesen Lambertus-Nägeln ist also die Rede, wenn es um die Nachbestellung geht.

So manchem Zeitgenossen hatten sie wohl zu gut gefallen. „Es wurden mehrere davon entwendet. Wir haben viele im Nachhinein gefunden“, äußert sich Max Klases diplomatisch, ohne das Wort Diebstahl oder Vandalismus in den Mund zu nehmen. Verstreut durch die ganze Stadt tauchten die Nägel wieder auf. „Es scheint wohl doch ein kollektives Verantwortungsgefühl vorhanden zu sein. Viele Fin-

der meldeten sich bei uns“, freut sich Catherine Weisshaupt. Die neuen Nägel erhielten jedenfalls eine bessere Verankerung und dürften jetzt wohl nicht mehr so leicht einzustecken sein – aber man weiß ja nie: daher die prophylaktische Nachbestellung, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

Insgesamt 42 (nunmehr diebstahlsichere) Lambertus-Nägel gibt es auf dem Stadtgebiet. Max Klases und seine Mitsstreiter würden die einzelnen Standorte sicher mit schlafwandlerischer Genauigkeit finden. „Ich bin die vier Kilometer lange Strecke sicher 30 Mal abgegangen“, gesteht er. Von der Idee bis zur kon-

kreten Umsetzung ist es ein weiter Weg. Das zeigt sich auch daran, dass der Startschuss für das Projekt schon 2016 fiel. Gut Ding will eben Weile haben. Jetzt aber ist es soweit. Interessierte können die Weserstadt anhand dieser Route ab sofort auf eigene Faust entdecken. Halt machen die Spaziergänger dann an „prächtigen Bauten, aber auch an weniger auffälliger und dennoch prägender Architektur“, wie Max Klases versichert. Es gehe nicht nur darum, bekannte Denkmäler in den Vordergrund zu rücken, sondern auch „diskrete Ecken und versteckte Winkel“ der Stadt hervorzuheben. Neben dem Stadtmuseum, wo der

Startschuss für die Lambertus-Route fällt, geht es unter anderem zum Werthplatz, zum Kaperberg, zum Rotenberg oder durch die Hufengasse zum Marktplatz und wieder in die Gosperstraße. Der Heilige Lambertus weist mit seiner Mitra und seinem Stab immer die Richtung. Die Spaziergänger können die Architektur bestaunen, die Zeugnis der Eupener Feintuchmanufaktur gibt. Die Spurensuche führt auch zu Kirchen, Kapellen, Plätzen und Denkmälern. Es war den Projektautoren (Geschichtsverein, Stadtmuseum und Rat für Stadtmarketing) wichtig. „Nebenschauplätze mit in den Rundgang aufzunehmen. „Da die Lambertus-

Route gar nicht in die Unterstadt führt, wollten wir unbedingt die Moorenhöhe ansteuern. Von hier aus überblickt man die gesamte Unterstadt“, so Max Klases. Auch Catherine Weisshaupt hebt besonders weniger Bekanntes und Verborgenes hervor, das vielleicht sogar alteingesessene Eupener überraschen könnte. Der Garten des Hauses 42 in der Gosperstraße mit seinem typischen Kaufmannshof und dem sogenannten Scherewinkel, sei so ein Ort. „Es gibt da ein Plateau mit einem Springbrunnen und einen sehr alten Baumbestand – einfach wunderschön“, so die Museumsdirektorin über die Grünanlage des ehemaligen

Kaufmannshauses, das vermutlich nach Plänen des Aachener Stadtbaumeisters Mefferdatis errichtet wurde und nun als Sitz des Ministerpräsidenten dient.

Auch die Station am Friedensbrunnen – obschon natürlich weitläufig bekannt und ohne Aha-Effekt für Eupener – ist aus ihrer Sicht erwähnenswert. „Es ist ebenfalls ein Begegnungsort mit friedlicher Ausstrahlung. Schaut man sich von dort aus um, sieht man eine beeindruckende Menge an Bauwerken wie die Friedenskirche oder ein altes Giebelhaus.“ Mit dem Weissschiff sei der Bezug zu Folklore, Brauchtum und Ehrenamtlichkeit gemacht, der typisch für Eupen sei.

Eine 58-seitige Broschüre gibt Auskunft über diese und alle anderen Punkte der Lambertus-Route. Das Heft ist bisher nur in deutscher Sprache erhältlich. Das sehen die Projektpartner aber nicht als Schwachpunkt – im Gegenteil: „Das ganze Projekt ist noch ausbaufähig“, so Catherine Weisshaupt. In ein bis zwei Jahren sei angedacht, die Broschüren übersetzen zu lassen. Sie bringt auch die Idee einer App ins Spiel, bei der dann interaktive Aktionen eingeflochten werden könnten. Von Geocaching anhand der vorhandenen Route ist die Rede. Außerdem könne auch die Trasse an sich noch erweitert oder ergänzt werden. „Der Grundstein ist gelegt. Wir werden sehen, wie es weiter geht“, so Max Klases.



Solche Lambertus-Nägel wurden an unterschiedlichen Standorten angebracht. Fotos: Nathalie Wimmer



Max Klases (vorne), Präsident des Geschichts- und Museumsvereins, zeigt auf einen Lambertus-Nägel.



Häuser aus dem 16. und 18. Jahrhundert rücken Auf'm Rain in den Fokus. Foto: Stadtmuseum



Dass auch die Moorenhöhe angesteuert wird, war den Projektautoren wichtig. Foto: David Hagemann

i Die Broschüre „Lambertus-Route, der Geschichte auf der Spur“ ist für fünf Euro in der Tourist Info und im Stadtmuseum in Eupen erhältlich. Die Route kann auf eigene Faust entdeckt werden.